

## Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania 05.02.2017

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 2.Mose 3,1-14

„von Gott berufen“

Liebe Gemeinde,

wenn man sich für eine Arbeitsstelle bewirbt, da schreibt man einen Lebenslauf, legt Zeugnisse vor und Zertifikate von Weiterbildungsmaßnahmen und listet auf bei welchem Arbeitgeber man gearbeitet hat, in welcher Position und welche Tätigkeiten man gemacht hat.

Es werden dabei die Fachkenntnisse und Fähigkeiten angegeben und als Bewerber versucht man den neuen Arbeitgeber davon zu überzeugen, dass man der richtige Kandidat für diese Stelle ist und er keinen besseren finden kann.

Wenn der Arbeitgeber Fragen stellt und es zu der Frage kommt:

„Trauen Sie sich die neuen Aufgaben zu?“ dann lässt man dabei nicht den geringsten Zweifel aufkommen. Natürlich traue ich mir diese Aufgabe zu.

In unserem heutigen Bibeltext geht es auch um die Ausführung einer neuen Tätigkeit, die nicht einfach ist und bei der man die beste Besetzung braucht.

Nur ist es hier nicht so, dass ein Arbeitnehmer sich bei einem Arbeitgeber bewirbt, sondern da sucht sich der Arbeitgeber ganz gezielt seinen Kandidaten selbst aus.

Da wird der geeignetste Kandidat in sein Amt berufen.

Es ist auch nicht irgendeiner, der die Berufung ausspricht, es ist Gott selbst der beruft.

Gott beruft Mose in das Amt des Führers des Volkes Israel. Mose soll zum Pharao gehen.

Er soll das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft herausführen.

Mose fühlt sich nicht geehrt, dass er dieses Amt bekommen hat und er nimmt diese Ernennung auch nicht mit Begeisterung und voller Freude an.

Mich hat an dieser Stelle am meisten verblüfft, dass Mose zunächst voller Angst vor Gott ist dann aber Gott widerspricht.

Als Mose sich dem brennenden Dornbusch nähert und Gottes Stimme hört, so begreift er gleich, wer ihn da anspricht und tut wie ihm geheißen.

Er stellt sich Gott zur Verfügung mit den Worten: „*Hier bin ich*“ und er befolgt Gottes Anweisung: „*Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!*“

Sollte Mose doch noch Zweifel an der Identität des Sprechers gehabt haben, so werden diese komplett ausgeräumt, als Gott sich vorstellt: „*Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.*“

Dass Mose nicht nur Respekt hat, sondern es sogar mit der Angst bekommt, merkt man an dieser Stelle: „*Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.*“

Und dennoch widerspricht Mose dem allmächtigen Gott, in dem er auf seine Berufung antwortet: „*Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?*“

Unser erster Gedanke könnte nun sein:

Naja, ganz so Unrecht hat Mose da auch wieder nicht.

Er schätzt seine Lage schon richtig ein. Wer ist er, als davon gelaufener, adoptierter Sohn der Königstochter, der einen Sklaventreiber erschlagen hat und 40 Jahre als Hirte zugebracht hat, dass er dem Pharao sagt, dem Herrscher über ganz Ägypten, dass er das Volk Israel in die Freiheit entlassen soll?

Das Mose nicht nur kurze Bedenken hat, zeigt an seinen weiteren Äußerungen.

Ganz im Gegenteil zu einem Bewerber, macht sich Mose für dieses Amt ganz schlecht.

Er zählt mehrere Gründe auf, warum er einfach nicht der richtige Mann für dieses Amt ist:

- es fehlen ihm die Fähigkeiten (2.Mose 3,11)
- es fehlt ihm die Botschaft (2.Mose 3,13)
- es fehlt ihm die Autorität (2.Mose 4,1)
- es fehlt ihm die Redekunst (2.Mose 4,10)
- es fehlt ihm die besondere Anpassung (2.Mose 4,13)
- es fehlt ihm der bisherige Erfolg (2.Mose 5,23)
- es fehlt ihm die Anerkennung vom Volk (2.Mose 6,12)

*„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“*

*„Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen:*

*Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden:*

*Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?“*

*„Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen:*

*Der HERR ist dir nicht erschienen.“*

*„Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.“*

*„Ach, mein Herr, sende, wen du senden willst.“*

*„Denn seitdem ich hingegangen bin zum Pharao, um mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt, und du hast dein Volk nicht errettet.“*

*„Siehe, die Israeliten hören nicht auf mich; wie sollte denn der Pharao auf mich hören! Dazu bin ich ungeschickt zum Reden.“*

Mose will Gott glaubhaft machen, dass er einfach nicht der richtige Mann für diese Aufgabe ist. Mich erinnert das an ein Gespräch zwischen Eltern und Kindern. Wenn Eltern ihren Kindern eine Aufgabe übertragen und diese wollen sie nicht ausführen, dann wird meist nicht einfach Nein gesagt, „ich will das nicht“, sondern da wird gesagt, „ich kann das nicht“ und um das glaubhaft zu machen, werden Gründe aufgezählt, warum es einfach partout nicht geht.

Doch so, wie die Eltern ihre Kindern kennen, so kennt auch Gott seine Kinder.

So wie die Eltern die Fähigkeiten ihrer Kindern kennen und wissen, wo sie ihre Kinder fordern und fördern müssen, so weiß auch Gott, wo er seine Kindern fordern und fördern muss.

So wie die Eltern ihren Kindern helfen die gestellten Aufgaben zu erfüllen, so hilft auch Gott.

Gott selbst unterstützt Mose und Gott stelle ihm seinen Bruder Aaron zur Seite, dass er für Mose redet.

Gott gibt Mose einen Stab mit dem er die Zeichen und Wunder Gottes vollstrecken soll.

*„Gibt es da nicht deinen Bruder Aaron, den Leviten? Ich weiß, dass er beredt ist.“*

*„Und er soll für dich zum Volk reden;“*

*„Und diesen Stab nimm in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst.“*

*„Ich will mit dir sein.“*

So wie sich Mose hier nicht nur ziert, sondern regelrecht sträubt, hat mich das an den Propheten Jona erinnert, der auf Gottes Geheiß nach Ninive soll.

Der wollte Gott auch nicht gehorchen und hat sich einfach mit einem Schiff davon gemacht.

Liebe Gemeinde, haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, wie Sie reagieren würden, wenn Gott Sie ruft?

Wer von uns wäre bereit Gottes Ruf ohne zu zögern zu folgen?

„Führe mich o Herr und leite, meinen Gang nach deinem Wort;“ so singen wir es mit dem Lied Nr. 445 in der 4. Strophe, aber wären wir wirklich bereit Gottes Ruf uneingeschränkt zu folgen und unser bisheriges Leben aufzugeben?

Auch die Sicherheit unseres bisherigen Lebens und uns für Gott in Gefahr zu begeben?

Mose konnte sich gut vorstellen, dass der Pharao nicht das geringste Interesse daran hatte, das Volk Israel gehen zu lassen und auf die geleistete Sklavenarbeit zu verzichten.

Der Pharao war ein mächtiger Mann und ist sicherlich nicht zimperlich mit Menschen umgegangen, die sich ihm in den Weg gestellt haben.

Jona hat sicher ähnliche Gedanken gehabt, als er nach Ninive berufen wurde.

Er sollte den Einwohnern Gottes Strafgericht für ihr gottloses Handeln ankündigen.

Sicherlich wären die Einwohner nicht begeistert über so eine Botschaft.

Wir kennen ja heute noch den Begriff Hiobs Botschaft, der für eine schlechte Botschaft steht, weil Hiob in seinem Leben viele leidvolle Botschaften erhalten hat.

Wir wissen auch, dass es in der Geschichte keine Seltenheit war, dass der Überbringer einer schlechten Nachricht geköpft wurde.

Also nochmal, wären *wir* bereit Gottes Ruf zu folgen?

Wenn Gott Menschen ruft, wenn Gott Menschen beruft, dann ist es nicht so, dass Gott uns dabei etwas Böses antun will. Gott ruft nicht ohne Grund. Gott ruft um Menschen zu retten.

Bei der Berufung des Mose erklärt Gott, dass er:

- das Elend seines Volkes gesehen hat
- das er das Geschrei des Volkes gehört hat
- das er den Schmerz seines Volkes kennt
- dass Gott herab gekommen ist um sein Volk zu erretten
- dass er es aus diesem Land führen will in ein gutes Land, in dem Milch und Honig fließen

Gott beauftragt Mose das von Gott auserwählte Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft zu führen und verspricht ihm bei ihm zu sein.

Gott beauftragt Jona der Stadt Ninive Gottes Gericht anzudrohen um den Einwohnern eine zweite Chance zu geben. Die Einwohner Ninives haben sich bekehrt und Gott wieder zugewandt und sie wurden verschont.

Liebe Gemeinde, wenn Gott Menschen ruft, wenn Gott Menschen für einen Auftrag beruft, so hat Gott damit immer das Ziel Menschen zu retten, auch wenn es kein leichter Weg ist.

Gott steht seinen Berufenen aber immer bei.

Insofern können wir ganz aufrichtig beten:

„Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahrt sein.“

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel